



Im Gespräch mit Markus Eichenberger

«Es ist wieder viel Leben im Bach!»

Der für das Seetal charakteristische Aabach fliesst quer durch die Gemeinde Wildegg, bevor er am Ortsrand in die Aare mündet. 2014 wurde ein Abschnitt des Wildegger Aabachs renaturiert. Der Gemeinderat Markus Eichenberger begleitete das Projekt von Seiten der Behörden.

Herr Eichenberger, bitte schildern Sie uns kurz, was das Ziel der Aabach-Renaturierung war und wie sie umgesetzt wurde.

Mit dieser Renaturierung sollte die Längsvernetzung zwischen der Aare und dem Hallwilersee wieder hergestellt werden. Durch die seinerzeitige Kanalisierung des Aabachs wurde der Lebensraum für diverse Fischarten, zum Beispiel die Nase, zerschnitten. Nun ist es diesem Fisch wieder möglich, von der Aare in den Hallwilersee auf-respektive abzustiegen.



Markus Eichenberger, Gemeinderat Möriken-Wildegg.
Foto: SP Aargau

Von wem aus kam die Initiative für die Renaturierung?

Initiant war der Kanton Aargau. Der Aabach hatte im Längsvernetzungskonzept aus dem Jahr 2004, wie auch in der Revitalisierungsplanung aus dem Jahr 2014 höchste Priorität bezüglich Fischmigration.

Wie viel kostete die Renaturierung und wer bezahlte das Projekt?

Das Projekt verursachte Kosten in der Höhe von rund CHF 580'000. Davon bezahlte der Bund 35 % (Beitrag für Revitalisierung

ungen gemäss NFA 2012-2015) und der «naturemade star»-Fonds des Elektrizitätswerks der Stadt Zürich (EWZ) unterstützte das Projekt mit 27 %. Die restlichen Kosten (38 %) bezahlte der Kanton Aargau.

Was war Ihre Aufgabe bzw. die Aufgabe der Gemeinde bei diesem Projekt?

Der Gemeinde fielen nur grundsätzliche Aufgaben zu. Das Projekt musste in sehr beengten Platzverhältnissen und starkem Verkehr realisiert werden. Die Gemeinde konnte Kontakte mit Grundeigentümern, Anwohnern und Verkehrsbetrieben herstellen und bei der Suche nach einem Installationsplatz helfen. Daneben haben wir die Bevölkerung über die Bautätigkeit informiert.

Wie reagierten die Wildeggerinnen und Wildegger, als das Projekt angekündigt wurde, und wie zufrieden sind sie nun mit dem Resultat?

Die Begeisterung hielt sich etwas in Grenzen. Die Bedürfnisse der Fische haben beim Grossteil der Bevölkerung nicht oberste Priorität. Durch gezielte Information entstand jedoch eine grundsätzlich positive Grundhaltung. Nach Abschluss der Arbeiten war die Stimmung gut, denn schon rein optisch bietet der Aabach heute einen viel erfreulicheren Anblick. Das Wasser spielt mit der neuen Uferverbauung, angeschwemmtes Holz verhakt sich im Uferbereich und wird wieder mitgerissen – es ist wieder viel Leben im Bach!

Was hat die Renaturierung für die Natur bereits konkret gebracht? Gibt es beispielsweise Tier- und Pflanzenarten, die man neu oder vermehrt am Aabach antreffen kann?

Für eine Erfolgskontrolle ist es noch zu früh. Aber sowohl die kantonale Sektion Jagd & Fischerei als auch der Fischenzpächter sind überzeugt, dass sich die Massnahmen sehr positiv auf die Fische im Aabach auswirken.

Hat die Renaturierung auch der Bevölkerung etwas gebracht resp. hat der renaturierte Aabach Ihr Dorf bzw. das Dorfleben verändert?

Ein Nutzen für die Bevölkerung oder das Dorf hat die Renaturierung aufgrund der Lage nicht gebracht und auch nicht bringen können. Der Bach verläuft entlang einer relativ stark befahrenen Strasse und mündet dann in die Bünz ein. Platz für lauschige



Der Aabach vor, während und nach der Renaturierung. Fotos: Nanina Blank, Abteilung Landschaft und Gewässer



Orte etc. gibt es an diesem Teil des Aabachs leider nicht. Aber allein die Tatsache, dass man den Bach überhaupt wieder wahrnimmt, ist eine positive Veränderung.

2015 und 2016 trat der Aabach über die Ufer und überflutete die Unterführung der Kantonsstrasse nach Auenstein. Stimmen wurden laut, die der Renaturierung die Schuld für das Hochwasser gaben, weil das Bachbett verschmälert wurde. Wie schätzen Sie die Situation ein, und wurden inzwischen Gegenmassnahmen eingeleitet?

Die Wahrnehmung trägt. Das Bachbett wurde nicht verschmälert, es wurde im Gegenteil sogar ausgeweitet. Die Renaturierungsmassnahmen sollten ja den Fischaufstieg ermöglichen, und aus diesem Grund mussten die Fließgeschwindigkeit reduziert und der Weg des Wassers interessanter gestaltet werden. Eine Verschmälerung hätte

genau den gegenteiligen Effekt gehabt. Tatsache ist, dass der Aabach heute genau gleichviel Wasser fassen kann, wie er das als kanalisiertes Gewässer auch konnte. Auch vor der Renaturierung kam es schon vor, dass der Aabach über die Ufer ging und die Unterführung geflutet hat. Dass das nun gerade zweimal nach der Renaturierung passiert ist, ist einfach Zufall. Nichtsdestotrotz sind Kanton und Gemeinde an der Erarbeitung eines Hochwasserschutzprojektes, weil alle Parteien der Meinung sind, dass sich solche Hochwassersituationen in Zukunft eher häufen werden. Das Hochwasserschutzprojekt wird Massnahmen am Ufer oder auf dem Damm enthalten und sich sicher nicht auf das renaturierte Bachbett auswirken.

Würden Sie das Projekt wieder so durchführen oder was empfehlen Sie ändern Gemeinden für die Realisierung eines Renaturierungsprojektes?

Ja, auf jeden Fall. Der Umwelt etwas zurückzugeben, was man ihr einmal weggenommen hat ist ein gutes Gefühl! Seit der Realisierung des Aabachprojektes hat der Kanton Aargau in Möriken-Wildegg auch die Bünz von der Aare bis in die Bünzaue renaturiert. Auf unserem Gemeindegebiet sind die Aufgaben nun fast erledigt und wir zählen darauf, dass auch die bachaufwärtsliegenden Gemeinden nun Hand bieten und ihre Gewässer zusammen mit den kantonalen Stellen kritisch beurteilen und sinnvolle Massnahmen in die Wege leiten. In der Abteilung für Landschaft und Gewässer arbeitet ein tolles Team als «Anwälte der Gewässer». Sie sind allesamt begeistert von ihrer Aufgabe, und diesen Spirit vermögen sie auch auf kritische Gemeindebehörden zu übertragen. Es war eine tolle und sehr wertvolle Zusammenarbeit!

Interview: Christine Huovinen

Inserat

Ein Quartier für gefiederte Freunde



Mehl- und Rauschwalbennester: einfach und schnell zu montieren



Der Meisenkasten mit auswechselbarer Vorderseite



Der Höhlenbrüterkasten mit Katzen- und Marderschutz



Die Nischenbrüterhöhle mit perfektem Kleinräuberschutz

Halbhöhle – bewährt seit Jahren



Die Kästen werden aus Holzbeton hergestellt und sind mit verschiedenen Fluglochweiten lieferbar. Alle Nisthilfen werden komplett mit Aufhängung und speziellem Alunagel geliefert.

Wir führen auch Artikel für Wildbienen, Eulen, Igel, Fledermäuse, Literatur usw.

Bestellen Sie den Gratis-Gesamtprospekt bei: Willi Müller, Dattenboolweg 3, 5426 Lengnau
Telefon 056 241 19 63, mueller.willi@sunrise.ch